Hurrikan Spendenaufruf

des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.



Nicaragua aktuell

Dez. 2020

Solidarität und Partnerschaft mit Menschen in Mittelamerika

Inhalt:

Begrüßung	S. 3
Hurrikan Eta	S. 4
Bilwi / Puerto Cabezas an der Karibikküste: Verheerende Schäden durch Hurrikan Eta	S. 6
Alternativer Nobelpreis für Lottie Cunningham	S. 10
Projekte	
Los Pipitos Somoto: "Gracias por todo"	S. 12
Frauenzentrum in El Viejo	S. 16
Partnerschaftskaffee fördert weiter Projekte	S. 20
Wahlen in Nicaragua	S. 21
Lesecke	S 26

Nicaragua Aktuell 2 /2020

Rundbrief des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.

V.i.S.d.P.: Heinz Reinke, Nicaragua-Forum Heidelberg,

Angelweg 3, 69121 Heidelberg

Tel: 06221- 472163, FAX: 06221- 985- 409

info@nicaragua-forum.de / www.nicaragua-forum.de

Beiträge und Fotos in dieser Ausgabe:

Sabine Eßmann (se), Frauenzentrum El Viejo (fz), Fundación Marijn (fm), Rudi Kurz (rk), Marianne Link (ml), Los pipitos (lp), Heinz Reinke (hr)

Titelbild: Montage aus aktuellen Fotos

Nicaragua Aktuell erscheint zweimal jährlich und wird an Freunde und Unterstützer*innen des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V. versandt sowie bei Veranstaltungen verteilt.

Auflage dieser Ausgabe: 700 Stück

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

während wir uns mitten in der zweiten Corona-Welle befinden, hat Zentralamerika zusätzlich mit den Folgen der Hurrikans Eta und Iota zu kämpfen. Die Zerstörungen an der Atlantikküste sind enorm. Bis Redaktionsschluss konnten wir von unseren ProjektpartnerInnen nur Nachrichten über die Schäden durch Eta erfahren.

Unser Partner in Bilwi, die Fundación Marijn, kümmert sich in einem Netzwerk von Hilfsorganisationen der Karibikküste um die Wiederinstandsetzung der Häuser und Hütten. Meist sind Baumaterialien und Wellblech fürs Dach gefragt. Wir werden sie dabei unterstützen.

In den übrigen Regionen des Landes kam es zu Erdrutschen und Überschwemmungen. Die gegen Ende der Regenzeit ausgebrachte Aussaat ist davon stark betroffen, im zentralen Hochland ist die Kaffeeernte bedroht und vor allem sind die Transportwege beschädigt.

Dabei steht dem Land die zweite Corona-Welle vermutlich noch bevor. Nach Ihrer großartigen Unterstützung im Frühsommer legen wir auch einen neuen Corona-Hilfsfond für Los Pipitos Somoto auf. Masken und Hygieneartikel motivieren die Eltern behinderter Kinder; Saatgut, Dünger und Pflanzenschutzmittel helfen Kleinbauern und deren Familien nicht aufzugeben.

Während unsere Regierung sich mit Milliardenbeträgen Impfdosen sichert, fordert die Weltgesundheitsorganisation eine gerechte Verteilung, denn die Corona-Pandemie wird erst besiegt sein, wenn sie für alle vorbei ist. Helfen Sie bitte mit, dass unsere Partnerorganisationen ihr Bestes geben können. In unserem neuen Heft erfahren Sie viel über deren alltägliche Arbeit und ihr Bemühen, die aktuellen Krisen zu bewältigen.

Ihnen sagen wir ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen ein gesundes kommendes Jahr.

Ihr Nicaragua-Forum Heidelberg

Bericht von den Hurrikans Eta und lota

Die Schäden des Hurrikans "Eta" von Anfang November sind noch kaum beseitigt, da traf am 17./18. November mit "Iota" ein noch stärkerer Hurrikan bei Bilwi auf die Atlantikküste. Diesmal gab es bislang 40 Tote zu beklagen, über 60.000 Evakuierte und auch schwerste Schäden im Hinterland. Der regennasse Boden konnte die neuerlichen Regenmassen und Fluten nicht mehr aufnehmen. Dramatische Erdrutsche waren die Folge. Bis zum Redaktionsschluss stand noch keine Bilanz der verheerenden Schäden fest, doch haben sie sicher die Lage der Betroffenen weiter verschärft.

In einem vorläufigen Bericht über die Schäden durch den Hurrikan "Eta", der am 9. November veröffentlicht wurde, berichtete die Regierung, der Sturm habe 1.890 Häuser zerstört, 8.030 Häuser teilweise beschädigt und materielle Verluste in Höhe von mehr als 174 Millionen US-Dollar verursacht. Während Eta durch das Land zog, wurden 71.145 Menschen evakuiert, 47.297 von ihnen in 325 Notunterkünften gebracht, ohne dass es damals zu menschlichen Verlusten kam.

Darüber hinaus, so der Bericht, "konzentrierten sich die Schäden auf Wohnungen, lebenswichtige Kommunikationsleitungen und die traditionelle Fischerei. 16 Gesundheitsposten wurden beschädigt, darunter das Regionalkrankenhaus Nuevo Amanecer in Bilwi". Es gab Teilschäden an 45 Schulen, der Trinkwasseraufbereitungsanlage und -versorgung in Bilwi, 66 Brücken, 901 km Straßen, öffentlichen Gebäuden, Stadien, Sportzentren und Parks.

Die Regierung definiert die Betreuung von Familien in Notunterkünften und die Ernährungssicherheit als Priorität, was eine Investition von 103,6 Mio. Córdobas (3 Mio. US-Dollar) erfordere. Für den Wohnungsbau seien Investitionen in Höhe von 511,7 Mio. C\$ (15 Mio. USD) erforderlich, 212,9 Mio. C\$ (6 Mio. USD) für die Sanierung von Bildungszentren sowie 148,6 Mio. C\$ (4,25 Mio. USD) für die Sanierung von Krankenhäusern und Gesundheitskliniken, insbesondere des Regionalkrankenhauses Nuevo Amanecer in Bilwi.

Im Wasser- und Energiesektor werden 31,4 Mio. Córdobas (900.000 US-Dollar) für die Wiederherstellung von primären und sekundären Stromleitungen, Masten und Beleuchtung, Wasserversorgung und Abwasserentsorgung benötigt. (Quelle: Radio La Primerisima, 9. November 2020)

Diese Zahlen haben sich mit Sicherheit durch "Jota" drastisch erhöht. Die Beseitigung der Schäden überfordert die ökonomischen Möglichkeiten der Länder Zentralamerikas. Deshalb hoben Mandatsträger aus Guatemala, Honduras, Nicaragua und Costa Rica sowie Vertreter aus El Salvador, Belice und der Dominikanischen Republik die Bedeutung des Klimawandels für die Zunahme der Hurrikans hervor. Sie forderten Unterstützung bei der Beseitigung von Schäden sowie Wiederaufforstungs- und Anpassungsmaßnahmen in der gesamten Region von den Ländern, die die Hauptverantwortung für den Klimawandel tragen.



Überschwemmungsschäden

Foto: fm

Bilwi / Puerto Cabezas an der Karibikküste: Verheerende Schäden durch Hurrikan Eta

Gerade hatte die Fundación Marijn nach der durch Corona bedingten Schließung wieder mit der Arbeit begonnen. Kinder, Jugendliche und ihre Familien wurden besucht und die Kinder konnten - unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln, die Angebote im Zentrum erneut wahrnehmen: spielerisches soziales Lernen, Hilfe bei Hausaufgaben und Schulproblemen, Aufklärungsarbeit und Freizeitangebote.

Auch die Schulen hatten wieder geöffnet. In einigen lief der Unterricht im Normalbetrieb, in anderen mit zwei Unterrichtstagen pro Woche und Klassenstufe. Vielen Kindern bereite diese Umstellung allerdings Probleme, schreibt uns Skarleth, eine der Verantwortlichen des Projekts, so dass sie erst im neuen Schuljahr, d.h. ab Januar, wieder die Schule besuchen wollten.

Doch am 3. November traf der Hurrikan Eta mit einer Windgeschwindigkeit von 220 km/h die nicaraguanische Karibikküste nahe der Stadt Bilwi und richtete verheerende Schäden an. Zwar wurden die meisten Menschen rechtzeitig evakuiert und in Notunterkünften untergebracht, so dass uns bislang nur zwei Todesopfer aus anderen Teilen des Landes bekannt sind

Aber die materiellen Schäden sind immens: Häuser, Gesundheitseinrichtungen und einige Schulen wurden verwüstet,



Umgestürzter Baum

Foto: fm

Stromleitungen umgerissen. Durch die anschließenden Überschwemmungen sind zahlreiche Brunnen verunreinigt.

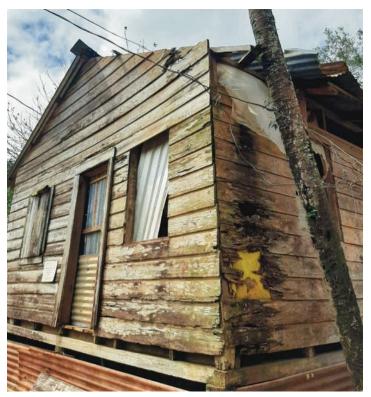
Die meisten Familien der von der Fundación Marijn unterstützten Kinder wohnen in einfachen Holzhäusern mit Wellblechdach - fast alle wurden vom Hurrikan geschädigt: Die Dächer ganz oder teilweise abgedeckt, die Wände beschädigt, Latrinen und Brunnen überschwemmt. Auch Hausrat und Kleidung wurden vom Sturm zerstört oder vom Wasser weggeschwemmt.

Jetzt besteht die Gefahr, dass sich durch das verunreinigte Wasser Krankheiten ausbreiten und die Überschwemmungen außerdem zu einer Zunahme der durch Moskitos verursachten Krankheiten wie Dengue-Fieber und Malaria führen. Auch die Corona-Zahlen könnten wieder in die Höhe schnellen, da in den Notunterkünften keine Möglichkeit besteht, auf Abstand oder Hygiene zu achten. Zudem droht ein Mangel an Lebensmitteln, da Vorräte vernichtet, viele Felder zerstört und zahlreiche Obstbäume, wie Mango- oder Brotfruchtbäume, umgeknickt oder entwurzelt wurden.

Die Mitarbeiterinnen der Fundación Marijn haben nach dem Hurrikan Eta viele der betroffenen Familien besucht und eine Bestandsaufnahme der Schäden gemacht. Hier einige Beispiele:



Das beschädigte Haus der Familie Cornejo Rugama



Haus der Familie von Ernesto Pengla-Forbes

Foto: fm

"Beim Haus, in dem der Jugendliche Ernesto Penglas Forbes mit seinen Eltern wohnt, zerstörte Hurrikan Eta einen Teil des Dachs und beschädigte die Stützpfeiler sowie Fenster und Türen. Die Obstbäume vor dem Haus wurden entwurzelt. Durch die starken Regenfälle und Überschwemmungen wurde der Brunnen kontaminiert, so dass die Familie jetzt weit laufen muss um sauberes Wasser zu erhalten."

"Das Haus der Familie Cornejo Rugama wurde durch den Hurrikan abgedeckt und ein Teil der Infrastruktur zerstört. Hinzu kommt, dass Vater Oswaldo als Taucher einen Unfall auf hoher See hatte und nun nicht mehr arbeiten kann. Ohne Arbeit und Einkommen weiß er nicht, wie er sein Haus wieder aufbauen kann."

"Beim Haus der Jugendlichen Misael Pineda Taylor riss der Hurrikan das Dach vollständig herunter und löste auch Teile der Holzwände. Auch die Toilette, die sich unter dem Haus befand, wurde vollständig zerstört. Coralia, Misaels Mutter, ist besorgt, weil sie keine Unterstützung hat. Jetzt regnet es ins Haus rein, das Wenige, was sie besessen hatte, ist ebenfalls von Sturm und Regen zerstört worden. Sie hat kein festes Einkommen und fragt sich, wie sie die Reparatur bezahlen soll."

"Auch das Haus der Familie des Mädchens Ashly Martínez Flores wurde schwer vom Wirbelsturm getroffen. Das Dach wurde beschädigt. Jetzt versucht die Familie, mit Plastikplanen die Stelle abzudecken, um weitere Schäden am Haus zu verhindern. Sie hoffen auf humanitäre Hilfe. Die kleine Ashly beklagt, dass sie während des Hurrikans Zuflucht in einer Notunterkunft suchen mussten und keine Zeit hatten Lebensmittel oder andere Dinge zu retten. 'Aber Gott sei Dank passierte mir und meiner Familie nichts, wir sind gerettet, obwohl wir jetzt weder essen noch ein Dach über dem Kopf haben, aber wenigstens sind wir am Leben.""

Die meisten Häuser lassen sich reparieren, doch es fehlt den Familien an Geld um die notwendigen Materialien zu beschaffen. Ein Vater verlor sein Boot und damit sein Einkommen als Fischer. Ein Großteil der Väter und Mütter hält sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser. Schon vor dem Wirbelsturm hatte die Corona-Pandemie die ohnehin prekäre Lage verschärft.

Die Bilder sind nach dem Hurrikan Eta entstanden, als die Familien gerade versuchten, ihre Häuser wieder bewohnbar zu machen und was von ihrer Habe übrig war zu retten. Hurrikan Iota hat kurze Zeit später noch verheerendere Schäden angerichtet.

Im Projekt der Fundación unterstützen wir bislang die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, die neben der Betreuung zweimal jährlich Hilfen für Schulmaterial und Kleidung erhalten.

Bitte helfen Sie mit ihrer Spende, auch die Reparaturen von Häusern und Infrastruktur zu finanzieren. (se)

Spenden bitte unter dem Stichwort Bilwi



Lottie Cunningham

Foto: hr

Alternativer Nobelpreis für Lottie Cunningham

Das hätten wir 2018 beim Besuch von Lottie Cunningham in Bilwi an der Atlantikküste Nicaraguas nicht gedacht: Herzlichen Glückwunsch zum 'Alternativen Nobelpreis' dem Right Livelyhood Award 2020, den die gelernte Juristin für ihren Einsatz zum Schutz der Rechte der indigenen Bevölkerung und von indigenem Land erhalten hat.

Wir besuchten Lottie zusammen mit einem Vertreter unserer Partnerorganisation, der Fundacion Marijn, in ihrem kleinen Büro. Lottie Cunningham ist die Leiterin der Menschenrechtsorganisation CEJUDHCAN (Centro por la Justicia y Derechos Humanos de la Costa Atlántica de Nicaragua) und selbst zugehörig zur Bevölkerungsgruppe der Miskito. Mit juristischen Mitteln auf nationaler und internationaler Ebene ist es ihr gelungen, indigene Rechte erfolgreich einzufordern.

Lottie schildert lebhaft die Geschichte der Autonomie und des entsprechenden Statutes von 1987: Die zwei autonomen Regionen im Norden und Süden der Atlantikküste umfassen mit 60.000 km² etwa 50% des Landes und 10% der Gesamtbevölkerung (620.000 Menschen) Nicaraguas. Als autonome

Region verfügen sie jeweils über eine eigene politische Vertretung und regionale Regierung. Ein besonderes Wahlverfahren soll sicherstellen, dass alle Ethnien durch eigene Vertreter repräsentiert sind. Bis heute, so klagt sie, kämpfen die autonomen Institutionen immer noch mit erheblichen Schwierigkeiten und sähen sich chronisch unterfinanziert. Die zentralistische Tradition des Nationalstaates sei ungebrochen und die Ansätze zu autonomen Entscheidungsprozessen in der Atlantikregion würden bis heute ausgebremst.

Mit scharfer Kritik an der sandinistischen Regierung hält sie sich nicht zurück: So sei die Ausbeutung der Region ungebrochen, was die Vergabe von staatlichen Konzessionen im Bergbau, die Genehmigung des Holzeinschlags durch ausländische Konzerne, die Ausrichtung der Fischerei auf den Export und auch die fortgesetzte Landnahme durch mestizische Zuwanderer von der Pazifikseite angehe.

Demgegenüber würden mit Hilfe ihrer Organisation indigene Territorien markiert und kollektive Landrechte gesichert. Doch weiterhin würden die indigenen und afro-nicaraguanischen Gemeinden an der Karibikküste Nicaraguas mit bewaffneten Eindringlingen konfrontiert. CEJUDHCAN setze sich seit vielen Jahren mit gewaltfreien Mitteln für den



Überschwemmung an derAtlantikküste nach dem Hurrikan

Schutz der Lebensgrundlagen der betroffenen Bevölkerung und vor allem für eine indigene Perspektive der Heranwachsenden ein.

Wir gratulieren Lottie herzlich zu ihrer Auszeichnung und versuchen mit bescheidenen Mitteln die Bildungsarbeit der Fundación Marijn für indigene Kinder und Jugendliche zu unterstützen. (hr)

Spenden bitte unter dem Stichwort Bilwi

Los Pipitos Somoto: "Gracias por todo"

Die Lage im Frühsommer war unübersichtlich: Die Zahl der Coronainfektionen stieg auch in Nicaragua bedrohlich. Das Krankenhaus in Somoto war stark belastet und es gab Todesfälle. Die Unterstützung mit Mitteln zur Desinfektion und zum Schutz des Personals wurde von den kleineren und spärlich versorgten Gesundheitsstationen dankbar angenommen. Für viele der Familien von Los Pipitos waren die Schutzpakete eine wichtige Hilfe. Schon die Ausgaben für Schutzmasken stellen für die Familien eine Belastung dar, die Aufwendungen für Desinfektions- und Hygieneartikel im Haushalt können sich arme Familien nicht leisten.

Auch wenn sich die Coronalage über den Sommer entspannt hatte, war die wirtschaftliche Situation vieler Familien wegen des eingeschränkten Handels sehr problematisch. Jetzt hat der Hurrikan "Eta" zusätzlich die Arbeit auf den Feldern



Inhalt des Hygienepaketes



Physiotherapeutin Rubenia Ramirez Foto: lp

erschwert und bedroht die Aussaat durch Überschwemmungen. Auf Anfrage haben wir uns deshalb entschlossen, 50 Familien mit einer Unterstützung für Dünger und biologische Pflanzenschutzmittel zur Aussaat im Herbst zu unterstützen. Dem Walldorfer Verein "Hilfe zur Selbsthilfe" sagen wir für die Finanzierung ganz herzlichen Dank. Auch in Nicaragua wird eine zweite Welle erwartet. Während wir in Europa über den Einsatz eines Impfstoffs spekulieren, ist dieser für die Familien von Los Pipitos noch gar kein Thema und deren VertreterInnen haben uns um ein zweites Schutzpaket mit Masken und Hygienematerial gebeten. Dank unserer Zusage werden diese bereits im November an über 300 Familien verteilt. Hoffen wir, dass die Familien damit gut über die nächsten Wochen kommen.

Die MitarbeiterInnen von Los Piptitos haben uns folgende Kurzberichte geschickt:

Lehrer Yobani Videa: Die Schulen um Somoto herum sind offen. Dennoch bleiben viele SchülerInnen aus Angst vor dem Virus zu Hause. Das gilt ganz besonders für Familien mit behinderten Kindern. Homeschooling gibt es in einer Hütte ohne Strom natürlich nicht. Computer haben vielleicht fünf der 300 Familien. Smartphones besitzen viele Familien, jedoch meist nur einfache prepaid-Handys von Nokia, mit denen man nicht am Fernunterricht teilnehmen kann. Die Unterrichtsprogramme im Fernsehen werden zwar angeschaut, aber für die Kinder mit schwereren Behinderungen sind sie natürlich kein Ersatz. Unser Programm zur Hausaufgaben- und Lernunterstützung hier in unsrem Zentrum ist wieder angelaufen. Wir haben die Gruppen geteilt und achten auf großen Abstand. Klar, dass auch Masken Pflicht sind. Aber durch Eure Unterstützung haben wir zum Glück einen kleinen Vorrat.

Promotor Wilfredo Hernandez: Wir haben etliche Fälle von Corona-infizierten Familien hier in unserer Organisation. Zum Glück keine schweren, die einen Aufenthalt in der Klinik erfordern. Die Erkrankten bekommen im örtlichen Gesundheitsposten Medikamente, sofern nötig, und sollen in häuslicher Quarantäne bleiben. Wir halten telefonischen Kontakt zu ihnen und beraten sie. Natürlich sind die Hilfspakete nicht die Lösung ihrer Probleme, aber sie motivieren die Familien sehr, sich selbst auch um Hygiene und Desinfektion zu kümmern. Aktuell ist das große Problem, die Ausgaben für die lebensnotwendigen Grundnahrungsmittel und die Dinge des täglichen Bedarfs aufzubringen. Über die dafür notwendigen 400 Dollar verfügen nur die wenigsten Familien in unserer Organisation. Ich soll Euch und euern Unterstützern den allerherzlichsten Dank überbringen!

Physiotherapeutin Rubenia Ramirez: Mit der Physiotherapie habe ich schon lange begonnen, allerdings trauen sich viele der Eltern nicht, mit dem Bus nach Somoto zu fahren. So muss ich mich auf den Weg machen und die Familien besuchen. Ich behandle Kinder mit starken Kontrakturen, damit sich die Muskulatur nicht weiter verkürzt und zeige den Müttern einfache Übungen, damit sie ihre Kinder selbst täglich unterstützen können. Ich kann die Familien leider nicht so oft besuchen, wie es nötig wäre. Einige der Mütter aus Somoto kommen auch wieder zur Behandlung zu uns ins Zentrum. Was aber fehlt, ist die unbeschwerte Stimmung, das "Schnattern" und Gerenne der Kinder auf dem Hof, die Mütter, die sich zwanglos zusammensetzen und im Gespräch austauschen.



Cicely Estrada Foto: lp

Vorsitzende Cisely Estrada: Warum ich stolz bin, für Los Pipitos zu arbeiten

Als erstes möchte ich mich herzlich bedanken, dass ich die Möglichkeit habe, meine Lebensgeschichte als Mutter eines Kindes mit Behinderung und mit meiner 25-jährigen Tätigkeit in der Elternorganisation Los Pipitos Somoto mit Euch zu teilen.

Ich darf Euch mitteilen, dass ich Mutter eines 42-jährigen Sohnes mit geistiger Behinderung bin, er heißt Hernald Francisco Valenzuela Espinoza. Zuerst schien mir die ganze Welt einzustürzen, als ich verstanden hatte, was es bedeutet, ein geistig beeinträchtigtes Kind zu haben. Es hat Zeit gebraucht, bis ich verstand, dass ich diese Aufgabe annehmen und um seine Zukunft kämpfen muss.

Anfangs waren wir ängstlich, aber der Austausch mit anderen Eltern hat mich dazu gebracht, mich mit 21 Eltern zusammenzuschließen, um die bestmöglichen Lebenschancen für unsere Kinder zu erreichen. Als eine der Gründungsmütter habe ich damit begonnen, andere Eltern in unserer Gemeinde aufzusuchen - zu Fuß und ohne Feierabend, die Anzahl der Familien mit behinderten Kindern zu sammeln und deren Daten zu erfassen. Das haben wir dann im Lauf der Zeit auf die angrenzenden Munizipien ausgedehnt. Unser Ziel war es,

uns zusammenzuschließen, um mit einer Stimme zu sprechen, wenn es um die Verbesserung der Bedingungen für unsere Kinder ging.

Unser Traum wurde wahr, als 1995 das Nicaragua-Forum beschloss, unser vorgelegtes Programm für die Mütter und Väter von Kindern mit Behinderung zu unterstützen. So können wir heute 325 Mitglieder aus den Gemeinden Somoto, Totogalpa, Cusmapa, Las Sabanas und San Lucas verzeichnen. Ich selbst war während zweier Wahlperioden Schatzmeisterin und bin aktuell die Vorsitzende unserer Organisation.

Während dieser jahrelangen Arbeit und Selbstermächtigung arbeiteten wir mit Müttern, die gelernt haben, in einem Leben voller Prüfungen zu überleben und für ihre Kinder es mit allen Widrigkeiten aufzunehmen, Mütter, die nicht verzweifeln, sondern gestärkt durch Fortbildungen, Zusammenkünfte und gemeinsame Pläne versuchen Ziele umzusetzen.

Diese 25 Jahre waren für mich eine große Erfahrung, nicht nur weil ich mein Wissen weitergeben konnte, sondern auch, weil ich an den Ideen und Erfahrungen der Mütter und Väter unserer Organisation teilhaben konnte. Ich kann stolz sagen: "Ich bin ein Mitglied dieser Familie 'Los Pipitos' und das werde ich auch bleiben." (hr)

Spenden bitte unter dem Stichwort Los Pipitos

Frauenzentrum in El Viejo /Chinandega

Ein Bild von einem kleinen Mädchen mit dem Schriftzug: "Kinder dürfen nicht angerührt werden, nicht vergewaltigt werden, nicht ermordet werden" - dieser Aufschrei, dem sich auch die Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums anschlossen, ging Mitte September nach dem Mord an zwei zehn- und zwölfjährigen Mädchen in Mulukukú durch die sozialen Medien Nicaraguas. "Eine traurige Realität," sagt Kenia, die Rechtsanwältin des Frauenzentrums, "mit der Frauen und Mädchen täglich konfrontiert sind". Sie beklagt die Schutzlosigkeit vieler Frauen und Mädchen, die in der derzeitigen Situation, in der die Menschen seltener das Haus verlassen, noch schlimmer ist

"Wir dürfen nicht zulassen, dass in der momentanen Krise Frauenrechte in den Hintergrund geraten," meint Erika Solís, die Leiterin des Frauenzentrums. "Zur Covid-Pandemie kommt jetzt noch Hurrikan Eta, bei dem uns zwar nur die Ausläufer erwischt haben, aber auch das hat durch tagelangen Regen zu Überschwemmungen geführt. In der Regenzeit haben Krankheiten wie Dengue-Fieber wieder zugenommen.

Natürlich können wir zur Zeit keine Demonstrationen durchführen, das wäre unverantwortlich. Aber in sozialen Netzwerken und mit Plakaten bei uns im Frauenzentrum sowie in den zahlreichen Gesprächen mit den Besucherinnen weisen wir immer wieder darauf hin, dass es Gesetze gibt, die uns schützen sollen und dass Täter bestraft werden müssen, damit es nicht zu weiteren Taten kommt."

In ihrer täglichen Arbeit bedeutet das für die Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums, Frauen zu ermutigen, Gewalttaten zur Anzeige zu bringen und sensibel für mögliche Anzeichen des Missbrauchs bei ihren Kindern zu sein.

"Viele Familien sind hier in besonderer Weise von der Pandemie betroffen," berichtet Rechtsanwältin Kenia Ubilla.



Beratungsgespräch mit der Psychologin Orfa Prado

Foto: fm

"Die wirtschaftliche Lage hat sich extrem verschärft. Ein wichtiger Arbeitgeber der Region, die Autoteilefabrik Arneccón, hatte vier Monate die Produktion gestoppt - wegen der zeitweiligen Grenzschließung waren die Zufuhr von Teilen und der Export unterbrochen. Jetzt wurde der Betrieb zwar wieder aufgenommen, aber ein Teil der MitarbeiteInnen nur noch zu 50% beschäftigt, ein anderer Teil entlassen. Hinzu kommt, dass die Auslandsüberweisungen stark zurückgingen. Viele Menschen sehen keine Perspektive, das Gefühl von Unsicherheit wächst.

Wir sehen die Auswirkungen daran, dass die Zahl der Frauen, die Unterhalt einklagen, zugenommen hat," so die Rechtsanwältin. "Allerdings kommt es immer häufiger vor, dass der Unterhaltspflichtige nicht zahlen kann. Natürlich können wir keine Jobs vermitteln, aber manchmal erfahren wir von Gelegenheitsjobs und können Tipps geben. Oder wir suchen andere Lösungen, und es wird in Naturalien gezahlt."

Während zunächst aus Angst vor Ansteckung eher weniger BesucherInnen ins Frauenzentrum kamen, hat mit dem Rückgang der Infektionszahlen in Nicaragua die Nachfrage nach den Beratungsangeboten wieder zugenommen.

Die Psychologin Orfa Prado hat derzeit einige Patientinnen in Behandlung, die aufgrund der Ansteckungsgefahren unter Angstzuständen leiden, aber auch solche, die nach überstandener Covid19-Erkrankung an Folgesymptomen wie Depression, Schwäche, Kopfschmerzen oder Antriebslosigkeit leiden. Und nicht nur Gewalt in Partnerschaften ist ein Thema:

Der 25-jährige Marihuana-Konsument J. war wieder zu seiner Mutter gezogen, nachdem er im Haus der Großeltern fast einen Brand ausgelöst hatte. Die arbeitslose Mutter, die sich mit dem Verkaufen von Getränken über Wasser hält, verzweifelte an seiner Lethargie, der Weigerung, ihr zu helfen und gelegentlichen Wutausbrüchen, die in verbalen und physischen Angriffen mündeten. Seit April ist er in Behandlung bei Orfa Prado, und es ist ihr mit verschiedenen Therapiemethoden gelungen, ihn sowohl zu mehr Selbstreflexion zu bewegen wie dazu, seine Impulse besser zu kontrollieren. Der letzte Drogentest verlief negativ und auch die Beziehung zu seiner Mutter hat sich deutlich verbessert.

Viele Jahre war die Vorschule ein wichtiger Baustein im Bildungsangebot des Frauenzentrums. Schon vor einigen Jahren



Kochkurse im Frauenzentrum

Foto: fz

wurde sie formell der Grundschule des Stadtviertels zugeordnet, konnte aber bislang vom Frauenzentrum in den eigenen Räumen betrieben werden. Im August beschloss nun das Bildungsministerium, die Vorschule in die Räumlichkeiten der Grundschule zu verlegen - ein schwerer Schlag für das Frauenzentrum, auch wenn seit Beginn der Corona-Pandemie wenig Kinder kamen.

Die Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums halten natürlich ihre Beratungsangebote für die Eltern aufrecht und stehen mit vielen Müttern und Vätern weiter in Kontakt.

Die Näh- und Backkurse können derzeit nicht durchgeführt werden. Falls es die Infektionszahlen erlauben, sollen sie im Januar wieder beginnen. Stattdessen gab es zu Beginn des Novembers in Kooperation mit dem staatlichen Ausbildungsinstitut INATEC einen Kochkurs - um die Abstandsregeln einzuhalten mit mehr Theorie und weniger Praxis, aber dennoch mit einem Zertifikat, das es den TeilnehmerInnen erlaubt, Essen öffentlich zu verkaufen.

Das Frauenzentrum bietet kostenlose Rechtsberatung und psychologische Behandlung an. Daneben hält die Frauenärztin regelmäßige Sprechstunden ab.

Die Gehälter für die Gynäkologin, die Psychologin und die Rechtsanwältin werden vom Nicaragua-Forum Heidelberg mit Ihren/Euren Spenden finanziert, die Leiterin wird vom Städtepartnerschaftsverein Mannheim-El-Viejo bezahlt. (se)

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, die Arbeit weiter zu ermöglichen - Stichwort **Frauenzentrum**

Partnerschaftskaffee fördert weiter Projekte

Demnächst gibt es den Heidelberger Partnerschaftskaffee seit 20 Jahren. Dieses Jubiläum ist ein Anlass für einige Veränderungen im Erscheinungsbild des Partnerschaftskaffees.

Neue Kaffeepackungen

Die Verpackung des Partnerschaftskaffees ist nach wie vor auffällig, aber auch ein bisschen in die Jahre gekommen. Deshalb erhalten die verschiedenen Kaffeesorten in den nächsten Wochen andere Packungen. Als erste ist die Verpackung der Organico Bohnen (500g) dran, alle anderen folgen danach.

Das Motiv der neuen Etiketten stammt von der nicaraguanischen Künstlerin Yeri Tatiana Cruz Motta. Dasselbe Motiv wird auch bei den anderen Kaffeesorten verwendet – dabei jeweils in einer anderen Farbkombination. Die neuen Packungen sollen das Erscheinungsbild des Partnerschaftskaffees stärker mit den ProduzentInnen verbinden.

Die Projektförderung bleibt

Zusätzlich zu den besonders fairen Einkaufspreisen über dem FLO-Standard fördert der Partnerschaftskaffee weiterhin Projekte von Kooperativen. Die schon seit vielen Jahren laufenden StipendiatInnen-Projekte wurden auch 2020 in gleicher Höhe finanziert. An die Kooperative Soppexcca in Jinotega / Nicaragua zahlte der Partnerschaftskaffee 10.000 US-\$ und an die Kooperative Combrifol in Marcala / Honduras 6.700 US-\$.





Organico in alter und neuer Packung: Es beginnt bei Organico Bohnen

Foto: rk

Zusätzlich finanzierte der Partnerschaftskaffee eine Covid-19 – Hilfe für die Aktivitäten der Kooperativen und ProduzentInnen in Höhe von 2.600 €.

An die Kooperative La Providencia zahlte der Partnerschaftskaffee im Rahmen eines Umwelt- und Klima-Projektes 7.000 US-\$. Damit sollen die Erneuerung von Solartrocknern bei KleinbäuerInnen und die Verbesserung von Klärbecken zur Abwasser-Aufbereitung finanziert werden. Eine weitere Unterstützung wird derzeit für die Kooperativen geplant, die durch Regenfälle und Erdrutsche nach den zwei Hurrikans Eta und Iota im November stark betroffen wurden. (rk)

Wahlen auf dem amerikanischen Kontinent

Die Wahlen in den USA und die Probleme um den Machtwechsel füllten nicht nur unsere Fernsehprogramme, auch in Mittelamerika fühlte sich eine ganze Reihe von Menschen betroffen. Der dem Mexikaner Porfirio Diaz zugeschriebene Satz "Gott ist so fern und die USA so nah" spielt in ganz Lateinamerika eine Rolle. Auch für Nicaragua, seine Regierung und die Opposition ging und geht es um viel...



UnterstützerInnen einer Wiederwahl von Ortega

Aber schauen wir erst zurück, um den Problemen zwischen der Darstellung und den Realitäten etwas näher zu kommen: Vor etwas über einem Jahr hatten die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) und die Regierung der Vereinigten Staaten erklärt, dass der Wahlsieg von Evo Morales in Bolivien auf Betrug gründe. Die Europäer schlossen sich dieser Einschätzung der US-Regierung sehr schnell an. Aber der Ausgang der Wahlen in Bolivien am 18. Oktober dieses Jahres führte uns eindeutig vor Augen, was von breit berichteten "Wahlfälschungen" und den dahinter stehenden Medien zu halten ist.

Nicaragua wählt 2021

Die am 7. November 2021 anstehenden Wahlen in Nicaragua werfen schon seit einiger Zeit ihre Schatten voraus. In unseren Alltags-Medien erfahren wir zwar kaum etwas über die tatsächliche Situation im Land, aber von den angeblichen Fehlern der Regierung findet sich immer wieder ein Bericht. Wir lesen von unverantwortlicher Covid-19-Politik, von Menschenrechtsverletzungen und Machtmissbrauch. Da es um Wahlen geht, hat sich auch die OAS wieder in Stellung gebracht und forderte von der Regierung Ortega eine wesentliche Reform des Wahlrechtes ein – mit der Terminvorgabe bis spätestens Mai 2021.

In einer Resolution warf ein Teil der OAS-Mitgliedsländer Nicaraguas Regierung vor, Gesetze zu instrumentalisieren, um pro-demokratische Gruppen und unabhängige Medien im Land zu bedrohen und ihre Mitteilungen zu behindern. Beispiele dafür seien "die Einführung des Gesetzes über ausländische Agenten und das Gesetz gegen "Cyberdelitos" – mit dem gegen die Verbreitung gefälschter Nachrichten in sozialen Netzwerken vorgegangen werden soll. Mit diesen Gesetzen werde laut CIDH (Interamerikanische Kommission für Menschenrechte) die Ausübung des sozialen Protests und die Meinungsfreiheit sowie das Recht auf Teilnahme an öffentlichen Aktivitäten untergraben.

Was in der Resolution von USA, Kanada, Brasilien etc. als "soziale Proteste" in Nicaragua bezeichnet wird, ist eine ziemlich spezielle Bezeichnung für die ausländische Einmischung im Land. Seit 2017 gab alleine USAID für den Aufbau einer Opposition in Nicaragua laut NicaNotes über 102 Mio. US-Dollar aus. Andere staatliche Stellen und Stiftungen aus den USA und Europa leisteten ebenfalls großzügige Zahlungen. Das sichtbarste Ergebnis dieser Finanzierung bisher war der gewaltsame Putschversuch 2018. Dass die Proteste gegen Cyberdelitos und das Ausländische Agenten—Gesetz gerade von den Empfängern dieser Zahlungen kamen, spricht für sich.

Unterstützt die USA die Demokratie?

Nan McCurdy, die für US-Solidaritätsgruppen wöchentlich aus Nicaragua berichtet, schrieb deshalb kürzlich: "Die Regierung der Vereinigten Staaten stellt ihre Finanzierung als Unterstützung der Demokratie dar, aber sie richtet sich gegen eine Seite in der politischen Arena eines fremden Landes und wäre so in den USA selbst niemals erlaubt. Warum sollte das in einem anderen Land erlaubt sein?"

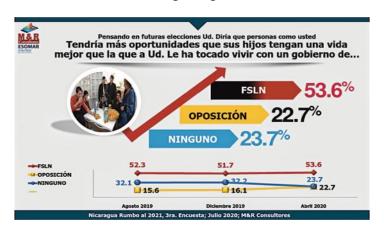
Eine Reform des Wahlrechts in Nicaragua soll nach Berichten aus der Regierung Ortega Anfang des kommenden Jahres im Parlament eingebracht und diskutiert werden. Schon im Vorfeld der Wahlen hatte der Oberste Wahlrat wegen der Corona-Krise die Frist für die Eintragung der Parteien von November 2020 auf Mai 2021 verschoben. Da das Wahlrecht in Nicaragua für alle neu einzutragenden nicht-regionalen Parteien eine hohen Zahl an Unterschriften aus allen Wahlkreisen fordert, soll möglichen Parteien damit mehr Zeit für die

Vorbereitung eingeräumt werden. Tatsächlich treten aber kaum neue Parteien an, sondern politische Bewegungen gehen erfahrungsgemäß Bündnisse mit bestehenden Parteien ein, um das Unterschriften-Problem zu umgehen und Kräfte zu bündeln.

Vom groß formulierten Ziel einer Einheit der Parteien gegen die sandinistische Regierung ist man aktuell weit entfernt. Und vor allem fehlt dem Bündnisversuch von selbstdefinierten Ex-Linken, Groß-Unternehmern und StudentInnen aus den "besseren" Familien jede Art von sozialem Programm für die Bevölkerung im Land. Aktuell zerstreitet sich statt-dessen die Opposition an der Frage, wer dazugehören darf und wer nicht. Die US-Regierung hat deshalb einen Bevollmächtigten im Rahmen von RAIN (Responsive Assistance in Nicaragua) vorgesehen, der für die entsprechende Einheit sorgen soll – bisher noch ohne Erfolg. Besonders die in deutschen Medien beliebte Sandinistische Erneuerungsbewegung (MRS) spielt als 1%-Partei mit Hingabe den Spaltpilz.

Kaum Rückhalt für die Opposition

Es gibt noch keine Anzeichen dafür, dass die Opposition in Nicaragua unter der Bevölkerung des Landes einen starken Rückhalt hat. Bei der August-Umfrage von M&R Consultores aus Mexico erklärten deutlich über 50% der Befragten, dass sie für sich und ihre Kinder eine Verbesserung ihrer Situation mit einer FSLN-Regierung erwarten. Nur etwas über



Bei welcher Regierung hätten Ihre Kinder die Möglichkeit, ein besseres Leben zu führen, als sie es bisher hatten?

20% erwarten dies von einer Oppositions-Regierung. Auch bei Themen wie Gesundheitsversorgung, Covid-19 etc. erwarten laut Umfragen viel mehr Menschen eine hilfreiche Politik von den Sandinisten als von der Opposition.

Die Diskrepanz zwischen einer Politik für die Bevölkerung im Land und der verzweifelten Suche nach Machtmitteln zeigte sich besonders deutlich beim Umgang mit nicaraguanischen Rindfleischexporten in die USA. Politisch aktive Personen aus dem Umfeld der MRS in Nicaragua versuchten, nicaraguanische Fleischexporte in die USA als "Konfliktfleisch" zu brandmarken und diesen Absatzmarkt dadurch zu zerstören. Da die nicaraguanischen Fleischexporteure traditionell nur selten den Sandinisten zugeneigt sind, kann ein solches Verhalten nur als politischer Selbstmord oder als verzweifelte Zerstörung aller wirtschaftlichen Erfolge des Landes gewertet werden.

Echte Trump-Unterstützer

Während der US-Wahlen präsentierten sich die Vertreter von Nicaraguas Oppositionsgruppen als Trump-Verehrer par excellence. Er stand für sie als Vertreter der Regime Change-Politik und galt somit als Chance, um irgendwie an die Macht im Land zu kommen. Als sich der Wahlsieg von Biden abzeichnete, versuchte die Oppositionszeitung La Prensa noch schnell zu retten, was zu retten ist, und grub ein Zitat aus, in dem sich Biden deutlich von Ortega distanzierte.

Die progressiven Länder in Lateinamerika erwarten aktuell nicht besonders viel vom Regierungswechsel in den USA. Vielleicht gibt es einige kosmetische oder sprachliche Differenzierungen, keine ganz so massiven Menschenrechtsverletzungen an Flüchtlingen, die versuchen, in die USA zu gelangen, aber ansonsten sind die politischen Interessenlagen bekannt. Ob sich kleinste Nischen für eine etwas andere europäische Schwerpunktsetzung öffnen werden, ist aktuell noch nicht absehbar – auch weil das außenpolitische Personal in Europa derzeit nicht für selbstständige Initiativen bekannt ist. (rk)

Leseecke Buchtipps aus dem Nicaragua-Forum

Dieser weite Weg Isabel Allende

"Winnipeg" hieß das Schiff, mit dem 2000 Menschen 1939 dem Naziterror entkommen konnten. Pablo Neruda hatte es als Konsul gechartert und Visa besorgt. Dies ist eine der Geschichten aus der Wirklichkeit im neuen Roman von Isabel Allende. Tausende Internacionalistas, die für die spanische Republik gekämpft hatten, saßen in der Falle. Den Franco-Schergen waren sie über die Pyrenäen nach Frankreich entkommen und mussten durch den Einmarsch Hitler-Deutschlands um ihr Leben fürchten. Gekonnt erzählt Isabel Allende von den Träumen und der Verzweiflung dieser Frauen und Männer, die nicht für ein Vaterland, sondern für eine Idee in den Kampf gezogen waren. In Chile angekommen, braucht es Zeit, sich zu integrieren. Viele unterstützen Salvador Allende und erleben dann die Zerstörung auch dieses Traumes. Dazwischen ihre Hoffnungen, Intrigen und immer wieder und unbesiegbar ihre Liebe.

Spanische Originalausgabe "Largo pétalo de mar" Verlag Plaza & Janés, Mai 2019 Fremdsprachenbuchhandlung Wetzlar, Plöck 79, Heidelberg

Aus dem Spanischen von Svenja Becker Suhrkamp Verlag, Berlin 2019, ISBN: 9783518428801, € 24,00 Taschenbuch, 2020, ISBN: 978-3-518-47088-6, € 12,00 (ml)



100 Jahre Einsamkeit Gabriel García Márquez

Neu übersetzt von Dagmar Ploetz

Vielleicht erinnern sich so einige von uns an stille Stunden in den 70ern, als sie eintauchten in die Welt von Macondo und Oberst Aureliano Buendía. Immer noch und immer wieder fasziniert die Fantasie und die Kraft der Sprache von Nobelpreisträger Gabriel García Marquez – Friede seiner Seele. Dagmar Ploetz hat das Jahrhundertwerk neu übersetzt. Es gelingt ihr, die Welt des vergessenen Urwalddorfes Macondo vor dem inneren Auge entstehen zu lassen: die verwirrende Kälte von Eisbarren, die unsichtbare Kraft von Magneten, das Ungetüm der ersten Eisenbahn und die kräftezehrende Suche nach dem Meer. Dazwischen immer wieder die Kraft der Liebe.

Wie sie im Nachwort schreibt, hat sie ihren Text erst nach Fertigstellung der Übersetzung mit der Version von Curt Meyer-Clason aus dem Jahre 1970 verglichen. An manchen Stellen hat sie dann dessen Worten den Vorzug gegeben. Ihre außergewöhnliche, neue Übersetzung liest sich leicht. So verzichtet sie z.B. auf schwerfällige, wortgetreue Übertragungen der Eigennamen. "Sofia de la Piedad" und nicht "Sofia von der Frömmigkeit" ist eine der Frauen, die der Oberst begehrt. Die Sprache von Dagmar Ploetz zieht einen hinein in die Welt der 17 Söhne des Oberst, die alle wie er den Namen Aureliano tragen und dazu die Familiennamen ihrer jeweiligen Mütter. Es wird viel geliebt, begehrt, gefeiert, gekämpft, gelitten, gestorben und gezaubert in den 100 Jahren Einsamkeit.

Kiepenheuer & Witsch, 2017, ISBN 9783462317077, € 25,00 Fischer Taschenbuch, 2020, ISBN: 9783596907052, € 13,00 (ml)



Aktuelle Projektförderung mit Corona-Schwerpunkt

Folgende Projekte werden derzeit vom Nicaragua-Forum Heidelberg unterstützt:

Los Pipitos

Finanzierung des laufenden Betriebs, Versorgung der Familien mit Schutzpaketen, Bearbeitung der ökonomischen Folgen der Pandemie, Verteilung von Materialpaketen zum Schutz der MitarbeiterInnen in Gesundheitseinrichtungen in und um Somoto Spenden unter dem Stichwort "Los Pipitos"

Frauenzentrum in El Viejo

Finanzierung der Rechtsanwältin, Gynäkologin und Psychologin, die kostenlose Sprechstunden und Behandlungen sowie Rechtshilfe anbieten; Informationsarbeit zu Frauenrechten u.a. Spenden unter dem Stichwort "Frauenzentrum"

Fundación Marijn in Bilwi

"Gemeinsam lernen für ein besseres Leben"-, Stärkung und Begleitung von Kindern und deren Familien in prekären Lebenssituationen; Hilfe zur Bewältigung der Schäden durch Hurrikan Eta und Iota

Spenden unter dem Stichwort "Bilwi"

La Esperanza Granada

Zusätzliche Bildungsangebote und Förderung für Kinder und Jugendliche durch die Freiwilligenorganisation Spenden unter dem Stichwort "Esperanza"

Spendenkonto:

Nicaragua-Forum Heidelberg Sparkasse Heidelberg IBAN: DE02 6725 0020 0001 5177 32

BIC: SOLADES1HDB

Für Spendenbescheinigungen bitte Anschrift (unter Verwendungszweck) angeben!

Nicaragua-Forum Heidelberg

Angelweg 3 : 69121 Heidelberg Tel.: +49 (0)6221 472163

www.nicaragua-forum.de



Kaffeehandel im Interesse von Kleinbauern in Mittelamerika: www.partnerschaftskaffee.de

